

gerung.
November nächst
hr an, werden an
Wirthshaus zu
feilgeboten werden,
ng hinter den Ge-
Reichthalen liegend.
vor der Steigerung
389 F.) (198)

htung.
gsanstalten, Weib-
rund, Stall zu Weib-
le andern Theaters-
uerdecorationen für
(197)
fabrik Bonn.

achten.
esen von 6 Pestaren
der Stadt Freiburg
Februar 1878. An-
rtmann in St. Sp.
(199)

ter.
Nachmittags 3 Uhr,
enhaus in Freiburg,
geführt:
ilger
in Spanien.
Volkspiel.

Abends 7 Uhr.
nach Rom
ch die Freigebigkeit der
andeln.

noch:
uber.
2 Aktien.
Besuche ein.
e Gesellschaft.

geehrten Publikum
daß wir bei den

& Comp.
Freiburg

ndwirthschaftlichen
als:

maschinen

en,

pelbetrieb

en Zahlungsbedin

inpreisung bedürfen

f Serisau.

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse, Nr. 214.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 3. November 1877.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Fr.
Halbjährlich 3 "
Vierteljährlich 2 "

Druck von H. Hässler & Comp.
Alle Anzeigen sind direkt an die Buchdruckerei
Murtengasse Nr. 214 zu adressiren.

Einrückungsgebühr:
Für den H. Freiburg die Zeile 15 Ct.
Für die Schweiz 20 "
Für das Ausland 25 "

Rundschau.

Wenn in vergangenen Tagen die katholische Presse über italienische Zustände ein vernichtend Urtheil abgab, so galt dieß als ultramontane Tendenzlüge. Jetzt fangen aber auch liberale Zeitungen an die Dinge in diesem Land mit andern Augen anzuschauen. Ein Korrespondent eines der liberalsten Blätter der Schweiz entwirft über vorrige soziale Verhältnisse folgendes wenig erfreuliches Bild:

„Viele Gemeinden des Reiches, worunter solche ersten Ranges, befinden sich in den mislichsten finanziellen Verhältnissen; Depretis, Ministerpräsident und Finanzminister, theilt der bezüglichen Kommission mit, daß die Regierung den Gemeinden kein Hinderniß in den Weg lege, wenn dieselben das Detroi noch mehr vermehren; immerhin vorausgesetzt, daß der der Regierung zufallende Theil nicht vermindert werde. Damit sind neue Steuern in ganz nahe Aussicht gestellt und es wird durchaus keine Rücksicht darauf genommen, daß viele Häuser, worunter auch sehr achtbare, in Folge der allgemeinen Geschäftsstockung zu Grunde gingen und andere kaum im Stande sind, die überaus drückenden Steuern zu bezahlen. In Mailand wird das Einkommen eines Mannes von einer Kommission geschätzt und es ist leicht zu begreifen, daß Privatrücksichten, Ueber- und Unterschätzungen an der Tagesordnung sind; besonders wurde das Einkommen der Krämer, Bäcker, Metzger und Anderer, die sich mit dem täglichen Bedarf befassen, so sehr erhöht, daß sie selbstverständlich mit dem Preis ihrer Waare aufschlagen müssen, wodurch eine neue indirekte Steuer entsteht. Hier bezahlt man nur für das Einkommen allein, ohne Haus-, Grund- oder Berufssteuer zu rechnen, 13 1/2 Prozent der Summe, welche die Kommission festzustellen für gut hält. Also von 100 erworbenen Franken gehören nur 86,80 dem Bürger.

Sehr häufig kommt es vor, daß gegen enorme Ueberschätzungen Reklamationen gemacht werden müssen, welche ebenfalls Geld und Zeit kosten. Im Falle aber, daß die Steuer nicht pünktlich bezahlt wird, sendet der Steuereinnahmer in die Wohnungen und läßt forttragen, was er für gut hält. Vor einigen Monaten klagte mir ein Tessiner Gutsbesitzer, daß er jährlich 60 Abgaben zu bezahlen habe; wenn hinter die 60 noch ein Null zu stehen käme, so reichte das noch

nicht hin, um dießseits der Grenze die Steuern zu bezahlen. Die Unzufriedenheit unserer Stadt nimmt in Folge der Steuervermehrung täglich zu und die Mitglieder der Kommunalcommission des beweglichen Einkommens erschrecken über die Riesearbeiten, die ihnen durch ein Heer von Reklamationen erwachsen. Der Plan taucht in diesen Tagen auf, einen Protest an das Parlament zu richten und denselben mit Tausenden von Unterschriften zu belegen, damit derselbe den Finanzminister zwingt eine Erklärung abzugeben, welche Absichten er eigentlich mit unserer so stiefmütterlich behandelten Stadt habe.

Bald nach der am 15. November stattfindenden Kammereröffnung wird die Haltung des Ministeriums sehr in Frage kommen; eine theilweise, wenn nicht totale Aenderung gewinnt mit jedem Tage an Wahrscheinlichkeit und die Zahl der Gegner ist immer im Zunehmen.

Trotz der Warnungen von Seite der Regierung und der Presse vor der Auswanderung nimmt dieselbe dennoch stark zu. Das Loos des italienischen Bauers ist so kläglich, daß man ihm umsonst das Elend schildert, in welches viele Auswanderer nach Amerika gerieten. Bei der einfachsten Lebensweise, bei angestrengter Arbeit und schlechter Behandlung kann er es in vielen Gegenden zu nichts bringen und er darf sich noch glücklich schätzen, wenn er dem Gutsbesitzer gegenüber schuldenfrei bleibt. Der große Abstand zwischen Besitzer und Bauer rief schon lange einen Haß bei letztern hervor und an die Stelle der Anhänglichkeit an den Herrn trat entweder klawische Kriecherei, Gleichgültigkeit oder Schadenfreude bei den Verlusten, die den Besitzer trafen. Ein neues venetianisches Volkslied, aus welchem ich eine Strophe übersetze läßt den Geist, von dem die Bauern durchdrungen sind, deutlich erkennen:

Ihr Herren und Damen herbei,
Reißt Jächer und Schleier entzwei,
Nehmt Schaufel und Spaten zur Hand,
Versucht es im Bauerngewand,
Wir ziehen von dannen in's fremde Land.

Während das Land in einer derartigen Lage sich befindet, erachtet es das Ministerium auch in diesem Jahre für nöthig für das Heer und die Flotte eine Mehrforderung zu stellen, und was der König Ehrenmann, die kostspielige Reichsverwaltung und die Schulden nicht verzehren, das soll der Militärmoloch verschlingen. Der Minister wird mit seiner Forderung vor die Kammer treten und die Kammer dem Vor-

schlage zustimmen. Für das Jahr 1878 wird einzig für das Landheer die kolossale Summe von 176 Millionen Fies, 4 1/2 Millionen nach als für's vergangene Jahr verlangt. Für die Flotte verlangt das Ministerium 49 Millionen; also, beträgt der Gesammbetrag der Militärausgaben 245 Millionen Fies. Die jährlichen Ausgaben Italiens betragen 1,241 Millionen, von diesen werden 775 Millionen für Zinsen der öffentlichen Schuld ausgegeben; also beansprucht das Militärbudget mehr als die Hälfte des übrigen Einkommens. Ein solches Land muß verarmen oder diese neue „Annexion“ den leeren Beutel füllen.

Sidgenossenschaft.

Letzte Woche war in Bern die ständeräthliche Kommission zur Vorberathung der bundesräthlichen Vorlage über die Herstellung des finanziellen Gleichgewichts versammelt. Dieselbe bestand aus den Herren Wigler als Präsident, Bodenheimer, Gold, Schaller, Estoppey, Kopp und Birmann und vertagte sich am Mittwoch bis zum 20. November. Während dieser Zeit haben niedergesetzte Subkommissionen im Militärwesen (Wigler und Gold) und im Postwesen (Gold und Estoppey) weitere Untersuchungen über die zu machenden Ersparnisse anzustellen. Mit einer allzu strengen Reduzierung der nicht rentablen Postkurse scheint die Kommission nicht einverstanden zu sein, namentlich nicht da, wo ein Bedürfnis der betr. Gemeinden vorliegt. Dagegen nimmt sie einerseits die Einführung einer Tabaksteuer und einer Brannweinsteuer mit einem Ertrag der erstern von zirka 1 Million und der letztern von zirka 2 1/2 Millionen Fr. in Aussicht und andererseits Ersparnisse im Militärwesen von etwa 1 1/2 Millionen. Zur Ermöglichung dieser letztern möchte die Kommission die Zahl der jährlich auszuhebenden Rekruten von 14,000 auf 12,000 Mann reduzieren, welcher Ausfall nicht die Spezialwaffen, sondern hauptsächlich die Infanterie betreffen würde. Die von der Kommission in Betracht gezogenen Einnahmenvermehrungen (ohne die Zölle) sollen eine Summe von zirka 4,805,000 Franken betragen. Dabei ist aber nicht zu vergessen, daß der Einführung der Brannweinsteuer eine Revision der Bundesverfassung vorausgehen müßte.

Dem Vernehmen nach beabsichtigt die nationalräthliche Kommission, welche den bundesräthlichen Bericht über finanzielle Ersparnisse

im Staatshaushalte des Bundes zu prüfen hat, im Militärwesen Ersparnisse zu realisiren im ungefähren Betrage von Fr. 1,300,000, und zwar durch Abschaffung des Urlaubtages in der Mitte der Schulen, durch etwelche Reduktion des Instruktionspersonals, durch Reduktion der Schulbatterien von 6 auf 4 Geschütze und durch Verstärkung der Rekrutenschulen, eventuell bis auf 800 Mann, und entsprechende Verminderung der Zahl dieser Schulen.

Vern. Dem Landjägerkorporal Schmid, stationirt auf der Nydeckbrücke in Vern, ist es am 26. Okt. Abends gelungen, den gefährlichen Dieb und Zuchthaussträfling Joh. U. Kanj von Rohrbach, welcher am 2. gl. M. in Röniz ab öffentlicher Arbeit entwichen ist, im Altenberg zu verhaften. Kanj ist wieder mehrerer Diebstähle, die er seit seiner Entweichung begangen, beklagt.

— Vern rüstet sich auf eine würdige Feier des 100jährigen Geburtstages (12. Dezember) seines großen Bürgers Albrecht v. Haller. Es wird zu diesem Zweck ein diesen Tag überdauerndes Werk, nämlich eine Haller-Stipendienstiftung angeregt, um daraus talentvolle, aber wenig bemittelte Studierende der Naturwissenschaften zu unterstützen.

— Ueber eine Gasexplosion, welche letzter Tage die Einwohner der Bundesstadt erschreckte, vernimmt die „Tagespost“ folgendes Nähere: Das Nebengebäude der Gasanstalt war eben zu Wohnungen eingerichtet und als solche bezogen worden. Dabei wurde von den Gasarbeitern, Herren Strobel und Diethelm, mit brennendem Licht eine Inspektion über die im Hause befindlichen Gaseinrichtungen vorgenommen. Alles erwies sich den Anforderungen entsprechend, und es blieb nur noch das gegen Mittag gelegene Schlafzimmer im Plainpied zu untersuchen. Strobel öffnete das Zimmer, in der einen Hand das Licht tragend; im Momente, als die Thüre aufging, fand die fürchterliche Explosion statt. Der Knall der Explosion wurde in der Stadt und der Umgebung des Marktes stark wahrgenommen. Die beiden Arbeiter wurden auf die Seite geworfen und erlitten starke Brandwunden; das Leben jedoch sei nicht gefährdet.

Fenilleton.

Vom Todesbette des Kardinals Mario-Sforza.

Was sich von vornherein mit Sicherheit vermuthen ließ, das wird uns jetzt von allen Seiten einhellig bestätigt: erstens daß der fromme Erzbischof von Neapel sich auch angesichts des Todes als derselbe heiligmässige Mann erwies, als welchen er sich im Leben jederzeit bewährt hatte; zweitens daß sein unverhoffter Tod die allgemeinste Theilnahme hervorrief und von Hoch und Nieder tief betrauert wird.

Die Krankheit, welche den hohen Kirchenfürsten befiel, war der Typhus, und sehr rasch nahm sie einen tödtlichen Verlauf. Mit vollster Klarheit, Ruhe und Gottergebenheit sah der fromme Dulder seiner Auflösung entgegen. Ein kleines Kreuzifix war auf dem Schmerzenslager stets in seiner Hand, und in kurzen Zwischenräumen drückte er dasselbe immer wieder inbrünstig an Herz und Mund, die Augen in heiliger Andacht zum Himmel gewendet.

Als besonders ergreifend wird uns der Moment vor dem Empfange der heiligen Wegzehrung geschildert. Nach Abbeugung des Glaubensbekenntnisses faltete der Kranke die Hände,

Im fraglichen Zimmer sind sämtliche Fensterscheiben sammt Einfassung in tausend Stücke zersplittert, die Scherben wurden weggeschleudert, ein Wandschrank aufgesprengt und gänzlich zertrümmert, ebenso die Zimmerdecke, welche einzustürzen droht, das Gerüst des Zimmers ist losgesprengt. Der Grund dieser Explosion liegt in der freien Ausströmung des Gases aus dem Hahn, welcher nicht verschlossen war und jedenfalls längere Zeit offen stand.

Zürich. In Wald wurden letzten Mittwoch Abends zwei Burschen verhaftet, welche falsche Zweifrankensstücke mit schlechtem Gepräge und minderem Glanze auszugeben versuchten. Man fand bei ihnen ein ganzes Säckchen voll solcher falscher Münzen.

— Dem „Weinländer“ zufolge wäre in Zürich der große jüdische Geldmäkler, J. J. Braunschweig, der Schreck der geldbedürftigen Bäuerlein, auf Verfügung des Staatsanwaltes gefänglich eingezogen worden.

Luzern. Eine großräthliche Kommission, an deren Spitze Hr. Alt-Nationalrath Dr. Zemp steht, ist mit der Vorberathung des Entwurfes eines neuen Schulgesetzes beschäftigt. Es wurden von ihr u. A. folgende Beschlüsse gefaßt: Als obligatorische Lehrfächer wurden auch die biblische Geschichte und das Schönschreiben aufgenommen. Für die Ertheilung des übrigen Religionsunterrichtes (Katechismus), der nach Maßgabe der Bundesverfassung (§ 27) nicht obligatorisch sein darf, werden den Pfarrgeistlichen die Schullokale an zwei halben Wochentagen eingeräumt. Dieselben können auch solche Lehrer, welche sich hierzu bereit erklären, zur Ausbülfe herbeiziehen. Die Primarschule faßt 8 Klassen: die 1. Klasse ist ein Sommerkurs, die fünf folgenden Klassen sind Jahreskurse, die 2. letzten Klassen Winterkurse; die Gemeinden können aber auch 6 Jahreskurse errichten. Die Kinder sind schulpflichtig, wenn sie beim Beginn des Schuljahres das 7. Altersjahr zurückgelegt haben; sie sind zum Schulbesuch auch berechtigt, wenn sie dazumal wenigstens 6½ Jahre alt sind. Zur Kontrolirung des Schulbesuchs werden Schulbüchlein für jeden Schulkurs eingeführt, ähnlich den militärischen Dienstbüchlein.

wandte die Augen gen Himmel und brach dann laut in folgendes inbrünstige Gebet aus:

„O mein Gott, wie groß war Deine Güte und Erbarmung gegen mich! Es giebt in meinem ganzen Leben keinen Tag, der nicht durch einen besondern Zug Deiner Barmherzigkeit bezeichnet wäre. Und wiewohl der Inhalt meines Lebens Deinen Gnadenbeweisungen nicht immer entsprach, so hast Du doch nicht unterlassen, mich mit Deiner Güte zu verfolgen; und heute krönst Du alle diese Züge Deiner Barmherzigkeit dadurch, daß Du selber zu mir kommen und mich stärken willst bei meinem Uebergang aus dieser Zeitlichkeit in die Ewigkeit. Ich danke Dir dafür von ganzem Herzen; doch welchen Dank kann ich armer Sünder, der so voller Fehler ist, Dir nur erweisen? O mein Gott, mögen die Engel und die Heiligen für mich Dir danken, insbesondere unsere allerjüngste Mutter Maria und unser hehrer Schutzpatron Sankt Januarius!“

„Indeß, da ich Dich jetzt in mich aufnahm, kann ich als Kardinal der h. römischen Kirche doch nicht unterlassen, Dir diese unsere Mutter zu empfehlen, die heute von so vielen Feinden verfolgt und durch so viele Stürme erregt ist. Du weißt ja, o mein Jesus, wie groß stets meine Liebe zu der Kirche war, wie groß die Furcht, die ihrewegen in den letzten Jahren mir das Herz betäubte. Indem ich nun aus dieser Welt abscheide, empfehle ich sie Dir als

Leffin. Die Vertreter der Versicherungsgesellschaften haben Airolo verlassen, schreibt die „Gazetta“; in drei Wochen haben sie eine Schadenssumme von einer halben Million für Gebäulichkeiten und von Fr. 209,000 für Mobilien liquidirt. Der Gesamtbeitrag, den die Beschädigten für Gebäulichkeiten, Mobilien und Waaren erhalten, übersteigt 1 Million Franken, der Gesamtschaden wird indessen 3° Million Franken betragen.

Vom Kriegsschauplatz.

Am Komfluß fand bei Radikisi ein bedeutendes Gefecht statt.

Eine russische Division griff den rechten Flügel der Türken an, wurde aber von Aissa Pascha vollständig zurückgeschlagen. — Am Anbela Kom wurden viele Russen getödtet oder gefangen.

Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Belgrad vom 31. Okt.: Die in Folge einer Grenzverletzung durch Tscherkessen am Timok abmarschirte Gradistser Brigade sei gestern in Jaskar gestanden. Mehrere hervorragende Insurgentenchefs seien eingetroffen, welche von der serbischen Regierung die Unterstützung des Aufstandes in Bosnien verlangen.

Von Corabia vom 1. Nov. wird gemeldet: Oberst Staniceanu refognosirte gestern gegen Radin bei Nehovia und traf auf ernstlichen Widerstand. Die Reboute wurde genommen und von zwei rumänischen Kompagnien besetzt; der Feind entkam gegen Nehovia. Der Verlust der Türken ist beträchtlich. Der Kampf dauerte drei Stunden.

Dasselbe meldet: Am 28. Oktober umgingen die Garbetruppen unter General Gurlo die besetzte Position der Türken bei Teliche auf der Chaussee nach Sofia und eröffneten ein Bombardement aus 72 Geschützen. Nach dem das Bombardement 2 Stunden gedauert, kapitulirte die Garnison von Teliche und streckte die Waffen; dieselbe wurde von Ismail Haffi Pascha besetzt und hatte eine Stärke von 7 Tabors und 3 Geschützen. Etwa 300 Mann sind entflohen; die übrigen, darunter der genannte Pascha und über 100 Offiziere, befinden

ihrem Bräutigam, und mit der Kirche empfehle ich Dir ihren Oberhirten, unsern engelhaften Pius, dem ich stets innig ergeben war, und dessen hohe Vorrechte als oberster Hirte und unfehlbarer Lehrer ich immer tief verehrte. Ach! in meinem ganzen Leben habe ich nichts sehnlicher gewünscht, als seinen Triumph noch zu sehen; doch weil es Dir gefällt, mich zu Dir abzurufen, bevor dieser Triumph noch eingetreten, so unterwerfe ich mich tief und demüthig Deinem heiligsten Willen.

„Nächst der ganzen Kirche empfehle ich als Erzbischof Dir, mein Jesus, noch besonders meine Diözese, insonderheit ihren Klerus und namentlich mein Domkapitel, das immer meine Liebe, meine Hülfe, meine Stütze und meine Krone war. Erhalte unter seinen Mitgliebern auch fernerhin den Geist der Liebe und der Eintracht, und gib Ihnen Dein Licht bei der Wahl dessen, der diese Diözese so lange zu regieren hat, bis der Papst meinen Nachfolger ernannt. O mein Jesus, möge mein Nachfolger so beschaffen sein, daß er diese Kirche die Folgen der von mir bei ihrer Verwaltung begangenen Irrthümer nicht fühlen lasse, sondern das von mir flammande Böse entferne und stets auf Besserung bedacht sei.

„Noch eine besondere Bitte muß ich an Dich stellen für die Jugend, welcher heutzutage von Deinen Feinden so arg nachgestellt wird; mein Jesus, erleuchte sie mit Deiner Barmherzigkeit!

sich vorläufig in der M. sollen jedoch freigelassen. Haffi Pascha und ein es vor, in der Gef.

Kanton

Der Große Rath ist den Monats zusammengetreten. Traktandenliste:

Gesetzes- und

1. Entwurf eines le. buches, 2. Verath.
2. Gesetzesentwurf Berufsarten (au.
3. Gesetzesentwurf (auf dem Kanjle.
4. Entwurf eines I.
5. Gesetzesvorschlag am Gesetz über d.
6. Gesetzesentwurf Gemeinden zum
7. Gesetzesvorschlag Landjägerkorps.
8. Dekretsentwurf ger Bestimmung
27. Heumonai
9. Dekretsentwurf Jagderöffnung.
10. Dekretsentwurf lung an die Anie von Banknoten.
11. Dekretsentwurf Steuerfiskus für
- Klassifikation ein
- Votischen und

1. Rechenschaftsber für 1876.
2. Rechenschaftsber für 1876.
3. Begleitabschaf
4. Berichte über d nennung von G visbach und G der verstorbenen

„Und nun, mein Seele, die nach Di stets der gute Hir zurückweist, das zu wenn er es unter d gesüchiet sieht. Un unter dem Schutdriä und der Fürbi nuarius. Komm t bald!“

Man kann sich der durch ein solches G und Waters ergri mußten.

Von der Theiln der Krankheit und läßt sich nur ein Als er schwer erkr Augen nur den P aus allen Worten ängstlichen Befürd sich bei Tag und erste Kunde von s war in ganz Neap sehen. Als die Le stelle war, strömten unablässig ab und noch ein letztes M den Tausenden wa Thränen die Tod der Vater und W

Versicherungs-
lassen, schreibt
haben sie eine
en Million für
99,000 für Mo-
beitrag, den die
Mobilien und
Million Franken,
ssen 3^{te} Million
uplay.
kioi ein bedeu-
en rechten Flügel
von Affas Pascha
— Am Anbela
et oder gefangen.
et aus Belgrad
einer Grenzver-
Timol abmar-
gestern in Zafar
gange Insurgens-
che von der ser-
müzung des Auf-
wird gemeldet:
rie gestern gegen
auf ernstlichen
wurde genommen
mpagnien besetzt:
via. Der Verlust
er Kampf dauerte
Oktober um 10
er General Gurk
ürkten bei Teltche
ia und eröffneten
Beschügen. Nach
Stunden gedauert,
Teltche und streckte
von Ismail Pascha
eine Stärke von 7
Etwa 300 Mann
darunter der ge-
Offiziere, befinden

sich vorläufig in der Reboute bei Gornj Dubniak,
sollen jedoch freigelassen werden; nur Ismail
Pascha und einige andere Offiziere zogen
es vor, in der Gefangenschaft zu verbleiben.

Kanton Freiburg.

Der Große Rath ist auf den 23. nächstkünfti-
gen Monats zusammenberufen und hat folgende
Traktandenliste:

Gesetzes- und Dekretsvorlagen.

1. Entwurf eines landwirtschaftlichen Geset-
buches, 2. Verathung (auf dem Kanzleitsch).
2. Gesetzesentwurf über die wissenschaftlichen
Berufsarten (auf dem Kanzleitsch).
3. Gesetzesentwurf über die Strafanstalten,
(auf dem Kanzleitsch).
4. Entwurf eines Tarifes in Strassachen.
5. Gesetzesvorschlag betreffend Abänderungen
am Gesetz über das Lehrerseminar Altenryf.
6. Gesetzesentwurf betreffend Ermächtigung der
Gemeinden zum Bezug einer Zusatzgebühr
zur Erbschaftsteuer.
7. Gesetzesvorschlag über Verstärkung des
Landjägerskorps.
8. Dekretsentwurf betreffend Ratifikation eini-
ger Bestimmungen des Beschlusses vom
27. Heumonats 1877 über Festsetzung der
Jagderöffnung.
9. Dekretsentwurf betreffend Vollmachtsertei-
lung an die Amortisationskasse zur Ausgabe
von Banknoten.
10. Dekretsentwurf betreffend Festsetzung des
Steuerfußes für 1878.
11. Dekretsentwurf betreffend Aenderung der
Klassifikation einiger Kantonsstraßen.

Vorschäften und Verwaltungsberichte.

1. Rechenschaftsbericht des Staatsrathes
für 1876.
2. Rechenschaftsbericht des Kantonsgerichtes
für 1876.
3. Begleitsschreiben zum Staatsbudget.
4. Berichte über das Wahlergebnis zur Er-
nennung von Großrathsmitgliedern im Vi-
visbad- und Greyschbezirk an die Stelle
der verstorbenen H. Savoy und Keller.

„Und nun, mein Jesus, komm zu meiner
Seele, die nach Dir verlangt. Aber Du bist
stets der gute Hirt, der das Schäflein nicht
zurückweist, das zu ihm zurückkehrt, besonders
wenn er es unter den Mantel Seiner Mutter
gesüchtet sieht. Und ich stelle mich Dir dar
unter dem Schutzbuche der Barmherzigkeit Ma-
ria und der Fürbitte des h. Märtyrers Ja-
nuarius. Komm denn, o Jesus, und komme
bald!“

Man kann sich denken, wie tief die Umstehenden
durch ein solches Gebet ihres sterbenden Hirten
und Vaters ergriffen und erschüttert werden
mußten.

Von der Theilnahme der Neapolitaner an
der Krankheit und dem Tode ihres Oberhirten
läßt sich nur ein schwaches Bild entwerfen.
Als er schwer erkrankt war, las man in allen
Augen nur den Widerschein und hörte man
aus allen Worten nur den Widerhall der
ängstlichen Befürchtung, und die Kirchen füllten
sich bei Tag und Nacht mit Betern. Als die
erste Kunde von seinem Tode sich verbreitete,
war in ganz Neapel kein heiteres Gesicht zu
sehen. Als die Leiche des Allverehrten ausge-
stellt war, strömten Tausende und wieder Tausende
unablässig ab und zu, um das geliebte Angesicht
noch ein letztes Mal zu sehen; und unter all
den Tausenden war auch nicht Einer, der ohne
Thranen die Todtenkapelle verließ. Und als
der Vater und Wohltäter Neapels begraben

5. Nachtragskreditbegehren.
6. Begnadigungsgesuche.
7. Verschiedene Vorschäften und Anträge.

Rechnungsvoranschläge für 1878.

1. Staatsbudget.
2. Budget des Kollegiums St. Michael.
3. Budget des Lehrerseminars Altenryf.
4. Budget der Schuldentilgungskasse.
5. Budget der Anstalt Marsing.

Rechnungen über das Jahr 1878.

1. Rechnung des Kantonskassafondos.
2. „ der Versetia.
3. „ des Lehrerseminars Altenryf.
4. „ der Feuerversicherungskasse.
5. „ der Viehversicherungskasse.
6. „ der Sanitätspolizeikasse.

Wahlen.

1. des Bureau des Großen Rathes.
2. des Staatspräsidenten für 1878.
3. eines Mitgliedes des Verwaltungsrathes der
Schuldentilgungskasse.
4. des Oberforstinspektors.
5. des Direktors von Salz und Getränken.
6. von Kommissionen.

Die Generalversammlung der Käsereigesell-
schaft ist festgesetzt auf Sonntag den 4. Novem-
ber um 2 Uhr Nachmittags im Stadthaus zu
Thalbach.

Der Tit. Staatsrath hat zur Sammlung und
Vertheilung von Gaben an Hagelbeschädigte
das Zentralkomitee aus folgenden Mitgliedern
bestellt:

- H. Bedt, Karl, Kantonsrichter, Präsident.
Göblin, August, Kassier.
Bondallaz, Großrath, in Nusilly.
Chassot, Advokat in Stäfs.
Corpatanz, Großrath, in Matran.
Gillet, Großrath, im Wistenlach.
Heller, Alt-Großrath, in Courlevon.
Johr, Agent der Kantonalbank in Mon-
tenach.

Michaud, Friedensrichter, in Rupertswyl.

Der Tit. Staatsrath hat an die Stelle des
verstorbenen Hrn. Sutter den R. Rüffeur zum
Staatsweibel ernannt.

wurde, da war ganz Neapel mit seiner halben
Million Einwohner auf und an den Straßen,
durch welche sich der Leichenzug bewegte, und
alle übrigen Stadtheile lagen wie ausgestorben
da. Militär-Gelcit war, „um keine Ausnahme
zu machen.“ nicht bewilligt worden. Aber an
der Spitze der zahllosen weltlichen Leidträger
befand sich der Herzog von San Donato als
Neapels erster Bürgermeister; nicht weniger
als 15 Bischöfe schlossen den langen Zug der
Geistlichen, und sechs Söhne aus den edelsten
neapolitanischen Häusern ließen sich die Ehre
nicht nehmen, die theure Leiche auf ihren
Schultern an den Begräbnisplatz zu tragen.

Und nicht bloß die katholischen, sondern
auch die „liberalen“ Blätter Neapels hatten
und haben für den Abgeschiedenen nur Worte
der Verehrung. So schrieb z. B. der „liberale“
„Famulla“: „Es giebt in ganz Neapel kein
Journal, keine Partei und keinen Menschen,
vom Herzog Donato herab bis auf den letzten
Pächter der Vorstädte, die nicht voll Trauer
wären über den Tod des Kardinal-Erzbischofs,
des würdigsten Prälaten, der sein Leben darauf
verwandte, das Elend zu mildern und zu trösten.
Der Edelmut und die Selbstverleugnung des
Kardinals Riario in der Seuche des Jahres
1854 wird in Neapel eben so unvergessen bleiben,
wie jene des Kardinals Borromäus in der
Lombardei.“

Die Großrathswahl an die Stelle des ver-
storbenen Hrn. Buchs ist auf Sonntag den 25.
November festgesetzt.

In einem Wäldchen in der Nähe von Christ-
lisberg ward letzte Woche der Leichnam eines
Selbstmordes aufgefunden. Ein Korbmacher
suchte Weidenruten und sah plötzlich vor sich
an einer Tanne einen Leichnam hängen. Eilig
machte er sich nach Taserö, um beim Oberamte
die Anzeige zu machen. Die Behörde fand
einen schon halb in Verwesung übergegangenen
Körper, wenigstens schon seit drei Wochen todt.
Sie stellte auch die Identität fest. Der Un-
glückliche ist ein Firmin Andrey aus Galmis,
19 Jahre alt. Er war Knecht auf einem
Bauernhofe in der Nähe der Stadt und ward
einige Zeit wegen Lieberlichkeit fortgeschickt.

Verschiedenes.

(Regeln für Ueberwinterung der Kar-
toffeln.) 1. Man suche die Kartoffeln,
bevor sie auf's Lager gebracht werden, sorgfältig
aus, damit durch Vermischung von kranken
Kartoffeln der Ansteckungsstoff nicht unnötig
vermehrt wird. 2. Man bringe die Kartoffeln
möglichst trocken in die Keller, auf trockene
Unterlagen. 3. Man vermeide als Aufbewah-
rungsräume warme und feuchte Behälter, welche
die Ausbildung des Pilzes und folglich die
Zerstörung der Kartoffeln befördern. 4. Man
schütte dieselben nicht zu hoch (nur drei Fuß)
auf, damit in den Haufen die Wärme nicht
zu sehr steige. 5. Man schaufele die Kartoffeln
von Zeit zu Zeit um und entferne dabei die
etwa sich vorfindenden Kranken. 6. Müssen
die Kartoffeln wegen fehlender Kellerräume
oder wegen ihren großen, zu einem technischen
Betriebe benützten Massen in Gruben gebracht
werden, so gelten hiefür ähnliche Regeln. Gruben
dürfen nur 3 Fuß hoch und 6 Fuß breit sein
anfangs nur mit wenig Boden bedeckt werden;
es müssen die Kartoffeln zweckmäßig mit Stroh
bedeckt werden, damit die Ausdünstung unge-
hindert erfolgen kann und sind sie gegen Ein-
dringen von Frost und Regen auf zweckmäßige

Ein abscheulicher Unfug.

Auf Reisen findet man oftmals in den Seiten-
gebäuden der Bahnhöfe oder in Gasthöfen oder
auf öffentlichen Ruhebänken Inschriften oder
unsittliche Reime und Zeichnungen, was jeden
anständigen Menschen mit Ekel und Abscheu
erregen muß. Daß das deutsche Strafgesetz
gegen solch' verwerflichen Unfug mit Recht strenge
ist, hat vor Kurzem ein junger Mann aus
achtbarer Familie in Frankfurt erfahren. Der-
selbe wurde in einem Gasthose auf der That
erwischt, wie er an einem allgemein zugängli-
chen Orte einen unsittlichen Vers an die Wand
schrieb und ward deshalb vor Gericht angezeigt.
Nach § 184 des Reichs-Strafgesetzbuches, der
da lautet: „Wer unsittliche Schriften u. s. w.
verkauft, ausleiht, vertheilt und sonst verbreitet,
oder an Orten, welche dem Publikum zugäng-
lich sind, ausstellt oder anschlägt, wird mit Geld-
strafe bis zu 300 Mark oder Gefängniß bis
6 Monaten bestraft.“ — wurde der junge Mensch
wegen dieses Wandanschreibens zu 4 Wochen
Gefängniß und in die Kosten verurtheilt. — Es
wäre im Interesse der Sittlichkeit sehr zu
wünschen, wenn der auch in der Schweiz grass-
sirende Unfug auf frischer That ertappt, immer
angezeigt und bestraft würde, dann dürfte dieser
sittenlose Unfug auch bei uns bald aufhören.

Weise durch Aufbringen schlechter Wärmeleiter, Stroh oder Laub zu schützen. Der Ort, wo die Gruben errichtet werden sollen, muß trocken und hoch gelegen sein. Die Form ist ziemlich gleichgültig, man mache sie lang oder rund und richte sich nach den räumlichen Verhältnissen, doch könnte man der länglichen Form wegen des bequemern Einschichtens, namentlich bei Rüben, den Vorzug geben.

— **Widerruf.** Ein Bürger hatte in einem Wirthshause, woselbst ein grober Hausknecht war, die Aeußerung gethan: „Der Hausknecht ist so grob, wie unser Bürgermeister.“ Diese Bemerkung wurde hinterbracht und der Bürger zum Widerruf verurtheilt. Dieser geschah mit den Worten: „Der Hausknecht ist nicht so grob wie der Bürgermeister.“

— Es ist nichts so fein gesponnen
Am 1. September 1874 starb in Gütter, Oesterreich, nach 14-tägigem Krankenlager der Grundbesitzer Georg Reiter. Der Arzt bezeichnete die Krankheit als Typhus. Gerücheweise meinte man aber, daß die Todesursache eine Vergiftung gewesen sei. Im Juli d. J. meldete nun jener Arzt der Behörde, daß zwischen der Witwe des Verstorbenen und dem bei derselben wohnenden früheren Knechte ein Streit stattgefunden habe, bei welchem dieser der Genannten vorwarf, daß sie ihren gewesenen Gatten vergiftet habe, worauf die Witwe entgegnete, der Knecht möge nur still sein, denn sie habe nur die Semmel hingehalten, auf welche er dann das Gift geschafft habe. Auf dieses hin ließ die Behörde die Leiche ausgraben und untersuchen, wobei wirklich in derselben Arsenik gefunden wurde. Natürlich erfolgte die Verhaftung der Angeklagten. Beide hatten das Verbrechen verübt, um ungestört miteinander leben zu können. Erst durch das Gerede der Leute und durch die Anzeige des Arztes kam das Verbrechen an das Tageslicht. Bei der Verhandlung verlegten sich beide auf's Läugnen. Trotzdem sprachen die Geschwornen die Angeklagten schuldig, wornach der Gerichtshof die Witwe zu zehnjährigem und ihren Beihälter zu siebenjährigem, schwerem Kerker verurtheilte. — Würde also dort nach dem Wunsche der Leichenverbrennungs-Regelmacher die Leiche verbrannt worden sein, so wäre eine spätere Untersuchung unmöglich gewesen und die Verbrecher wären sich heute noch unbestraft.

Zu verkaufen.

Das Wirthshaus zu **Weggern**, Hängerrückgasse in **Freiburg**, von einem sichern Ertrag, enthaltend 2 große Säle, 10 Zimmer zum logiren, 4 Dienstzimmer, 1 großer Estrich mit einem Zimmer zum räuchern des Fleisches, 1 großer Keller und Holzschopf, nebst großer Stallung. Das Wirthshaus ist des weitern mit Wasser und Gas eingerichtet.

Für Preis und Bedingungen wende man sich an **Hrn. Aebischer** daselbst oder an **Hrn. E. Bourqui**, Notar.

(185)

(H. 397 F.)



Theater.

Die in letzter Nummer angezeigte theatralische Vorstellung in **Freiburg**, ist (wegen vorgekommenen Unglücksfällen) bis auf weiteres verschoben worden.

(201)

Die Gesellschaft.

Wald-Steigerung.

Am **Freitag, den 9. November** nächst hin, von Morgens 10 Uhr an, werden an öffentlicher Steigerung im **Wirthshause zu Giffers** zum Verkaufen feilgeboten werden, ungefähr 6 Hektare Waldung hinter den Gemeinden **Brünisried** und **Rechtthalen** liegend.

Die Bedingungen werden vor der Steigerung vorgelesen werden. (H. 389 F.) (198)

Die Flachsspinnerei Burgdorf

empfiehlt sich fürs Spinnen im Lohn von Hanf, Flach und Kuder, zu mäßigen Preisen.

Ablagen:

in Laupen bei **Herr S. Wenger** Vogt, in Schmitten „ „ **Jendly**, Stationsvorstand,

in Heitenried „ „ **J. A. Zosso**. (181)



Anzeige

an die **H. Landwirthe!**

Bei **Peter Oberon**, Murtengasse Nr. 200, ist noch wollenes, halbwollenes (Halblein) Tuch, welches in der landwirtschaftlichen Ausstellung in **Freiburg** ausgestellt war, zu verkaufen oder gegen Wolle auszutauschen. (178)

Das berühmte Original-Meisterwerk über **Haarkrankheiten und Haarpflege** ist soeben in neuester Auflage unter dem Titel:

„**der Haarschwund**“

erschienen und kann dasselbe jeder Mensch gratis-franko nach allen Ländern der Welt beziehen vom Verfasser: **Edm. Bühligen, Leipzig**, Lessingstraße Nr. 15 e. l. Etage. (181)

Kalender für 1878.

Bei **A. Rody**, Buchhändler, sind folgende Kalender zu haben:

Regensburger Marien-Kalender.

Kleiner Marien-Kalender.

Sonntags-Kalender.

Zeit- und Ewigkeits-Kalender.

Einsiedler-Kalender.

Sendboten-Kalender.

(184)

Zu verpachten.

Ein einträgliches Heimwesen von 6 Hektaren (16 Jucharten) Land, in der Stadt **Freiburg** gelegen. Antritt am 22. Februar 1878. Anmeldung bei **Ludwig Hartmann** in St. Apolline bei der Glane. (199)

Zur Beachtung.

Für Vereine, Erziehungsanstalten, Weihnachtsvorstellungen, Hintergrund, Stall zu Vieh- und Pflanzendressuren, auch alle andern Theaterdekorationen, sowie Trauerdekorationen für Requien vorrätig.

(197)

Bonner Fahrenfabrik Bonn.

Zu verkaufen

unter sehr günstigen Bedingungen ein in Gerewyl, Gemeinde **Alterswyl**, an der Straße nach **Plaffeyen** gelegenes Heimwesen, bestehend in gutem, mit vielen Obstbäumen besetztem **Matt- und Ackerland**, etwas **Waldung**, soliden Gebäulichkeiten und einem laufenden **Brunnen**, mit wasserreicher Quelle. — Sich anzumelden bei **Benedikt Zosso** in **Gerewyl**. (168)

Geschäftsempfehlung.

Der Unterzeichnete zeigt hiermit dem geehrten Publikum an, daß er sich als **Barbier-Friseur** im Hause des **Hrn. Pfeifferle**, **Weggergasse Nr. 131** gegenüber dem Gasthofe zu **Weggern** etablirt habe. Er hält auch zugleich eine schöne Auswahl **Parfümerie- und Mercerie-Artikel** guter Qualität und zu billigen Preisen.

(180) **Louis Muggli, Coiffeur.**

Die durch vorzügliche Gespinnste best attestirte **Spinnerei v. Heinrich Strickler** in **Zürich**

nimmt fortwährend **Hanf, Flach und Abwerg** im Lohn zu spinnen an, reelle beste Bedienung zusichernd. Der **Hanf** kann ungerieben, **Flach** geschwungen, gefandt werden. Das **Weben** wird ebenfalls besorgt. **Spinn- und Web-Preise** billiger als anderswo. Verkauf bester **Web- und Schuhgarne**, roher und gebleichter **Leinwand** und **Zwisch**. (H. 3501 Q.)

Zum Verkaufen.

Ein schönes und fruchtbares Heimwesen in der Gemeinde **Heitenried**, von 38 Jucharten **Matt- und Ackerland** und ungefähr 4 Jucharten **Waldung**. Verkaufspreis billig. Zahlungsbedingungen günstig. Auskunft ertheilt die Expedition der **Freiburger Zeitung**. (173)

Rudolf Stauffer, Uhrenmacher in Laupen

wohnt gegenüber seiner bisherigen Wohnung, im **Eckhause**, Sonnseite beim Eingang in's Städtchen. (188)

Zur Beachtung.

Jeden Samstag findet man bei **Anton Gms Sohn**, **Zuckerbäcker** an der **Weggergasse** kleine warme **Fleischpasteten**, sowie kalte **Pasteten**. (71)

Zum Verpachten.

Ein in der **Känelmatt**, Gemeinde **Düdingen** und nahe der Station liegende Heimwesen mit vielen **Obstbäumen** besetzt, von 50 Jucharten **Matt- und Ackerland**. Antritt 22. Hornung 1878.

Für Besichtigung wende man sich an **Peter Roggo**, von **Bundels**. (190)

Dr. Pattison's Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: **Gicht, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen**, **Kopf-, Hand- und Kniegicht**, **Gießerreihen**, **Rücken- und Lendenweh**.

In **Paketen** zu **Fr. 1** und **halben zu 60 Cts** bei **Hrn. A. Pittet**, **Apotheker**. (98)

Aechter Alpen-Kräuter-Thee,

das angenehmste Abführ- und Blutreinigungsmittel, gegen **Schwindel**, **Verstopfung**, **Magen-säure**, **Hauptkrankheiten**, **Gallenanhäufungen** u. s. f.

Depot in **Freiburg**: **Apothek** **Boeschot**, **Lau-sannengasse**

Die **Büchse** mit **Maaß- und Gebrauchsanweisung**: 1 **Fr.** (22)

Freiburger

Freiburg, Murt

Abonnement

Jährlich
Halbjährlich
Vierteljährlich

Albrecht v

Es sind hundert Jo
der bekannte Dichter M
storben ist. Da unser J
Wochen die hundertjähri
tages begehrt, so mag
„Freiburger-Zeitung“ e
den berühmten Mann r
Albert von Haller m
im Jahre 1708. Nach
dien ward er noch zum J
Göttingen ernannt. V
ersten Größen unter T
die Zierde der Hochschule
Er sprach beinahe alle S
als Theologe und Histo
Niesig war die Arb
Göttingen sich unterzog
auf sich nahm. Er leg
lungen an, listete geleh
und außer Göttingen, er
Garten, bildete eine An
gründete wissenschaftlich
mit seinen Arbeiten füll
tausend Abhandlungen
licht haben. —
Seine Wünsche über
blühenden Hochschule w
Schaffung der Mittel m
leiten.

Wir wollen bei dieser
Ehrenstellen und Auszei
ihm zu Theil wurden.

Im Jahr 1734 wart
demie zu Upsala, 1739 d
zu Leipzig, in demselben
Leibartz, 1743 Mitglied
der Wissenschaft zu Con
Stockholm, 1749 königl
und in den Reichsadelst
glied der Akademie der W
1751 Mitglied der kaiser
forscher und der Akademie
chirurgischen Akademie
botanischen Gesellschaft
der acht auswärtigen M
mie der Wissenschaft zu
Im Jahre 1755 war
Lode, die Würde eines
Universität und zugleich
Kurators der Universit